

# OPERN WELT - JUIN 2014

Im Focus

## ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

Lyon hat ihn wieder: Serge Dorny  
präsentiert ein ambitioniertes  
Britten-Festival und  
animierende Pläne

von Gerhard Persché



**K**unst gehört uns nicht. «Wir müssen sie immer wieder neu verdienen», sagt Serge Dorny. Draußen donnert es, als wollte der Himmel ein Ausrufezeichen setzen. Aber kein Gewitter naht; vielmehr rumoren einige Harleys am Café vorbei. Später sehen wir sie in der Nähe der Opéra abgestellt. Unter den Arkaden des Opernhauses, das dank des Architekten Jean Nouvel Gestern und Heute attraktiv vereint, zeigen wie immer Breakdancer ihre Kunst. Anderswo hätte man sie wahrscheinlich längst aus den heiligen Hallen vertrieben. Doch die gelenkigen Burschen reduzieren allein durch ihre Anwesenheit die berühmte Schwellenangst, integrieren das Haus auf ihre Weise als kultursoziologisches Zentrum ins Stadtgeschehen.

Schon deshalb sind sie Dorny willkommen. Denn sein Theater soll eben kein Tempel sein. Er will nicht Nekrophilie betreiben, Oper keinesfalls bloß als, wie man in Wien sagen würde, «schöne Leich» anbieten. Womit er sich nicht nur Freunde macht. Was er auch in Dresden erfahren musste, wo er mit seinen – überfälligen – Erneuerungsplänen scheiterte, eher er sie umsetzen konnte; nicht zuletzt, um nicht zu sagen: vor allem wegen der Differenzen zu Christian Thielemann. Von der Bühne ist das Ganze noch nicht, Dorny hat gegen seine Entlassung geklagt, das Gerichtsverfahren läuft.

Zurück in Lyon wurde der Belgier, so scheint es, freudig empfangen, nicht nur von den Entscheidungsträgern der Stadt. Allerdings gab es da einen «offenen Brief», in dem angeblich die gesamte Belegschaft der Opéra sich gegen die Fortsetzung seiner «Willkürherrschaft» aussprach. Freilich geriet das Schreiben dadurch unglaubwürdig, dass der oder die Verfasser – Dorny vermutet einen geschassten Gewerkschaftsfunktionär als Urheber – sich hinter der Maske der Anonymität versteckten.

*Voilà: Dorny de nouveau.* Und der *directeur général* nimmt die Zügel *attacca* dort wieder auf, wo er sie kurzzeitig fallen ließ. Wie Gustav Mahler in seiner Musik sucht Dorny die Verbindung von «Hoch»- und Trivial-Kultur, pflegt den Kontakt zu den sozialen Randgruppen nicht zuletzt in den Immigrantenghettos, möchte Frust und Gewalt umpolen in Kreativität, kümmert sich etwa in speziellen Programmen um die Kinder und Jugendlichen auch dieser Stadtviertel (was beispielsweise dem Kinder- und Jugendchor der Oper zugute kommt). Und er hat damit Erfolg. Die Aufführungen sind voll, die Hälfte der Besucher ist jünger als 45, ein Viertel unter 25.

In den Lyoner Opern-Festivals jeweils um Ostern bietet Dorny seit 2005 nicht bloß Mainstream wie etwa die Luxusfestspiele in Salzburg oder Baden-Baden (siehe Seiten 6 und 18). Natürlich kommt er ohne Werke aus dem Fundus des Altbewährten nicht aus, doch bringt er sie in dramaturgischen Kontext zu Aktuellem. Oder zu selten Gespieltem. So stellt er im kommenden Jahr unter dem Motto «Die geheimnisvollen Gärten» dem Gluck'schen «Orpheus» (Enrico Onofri/David Marton) Schrekers «Die Gezeichneten» (Alejo Perez/David Bösch) und Michel van der Aas Multimedia-Oper «Sunken Garden» gegenüber. Und in dieser Spielzeit setzte er zu Ehren des «Orpheus Britannicus» aus Aldeburgh und dessen 100. Geburtstag das «Festival Britten» an, mit «Peter Grimes» (1945), dem Kammergrusel «The Turn of the Screw» (1954) und der ersten *Church Parable* des Komponisten, «Curlew River» (1964).

## Aus dem Container

Musikalisch aufwühlend dank des Dirigenten Kazushi Ono und Alan Okes Interpretation der Titelpartie geriet die Aufführung von «Peter Grimes». Yoshi Oida, der Lyon (und Aldeburgh) vor ein paar Jahren mit einer sensibel poetischen Inszenierung von Britten's Schwanengesang «Death in Venice» beglückte (ebenfalls mit Alan Oke), näherte sich nun dessen Opern-Erstling eher formal. Tom Schenk stellte ihm eine Art rostig-buntes Hafenterminal auf die Bühne – mit dem Vorteil des schnellen Bühnenumbaus, dem Nachteil der visuellen Verselbständigung und dem Resultat, dass auch der Chor eher zum Teil des Bildes als zu handelnden Charakteren zu werden schien. Dies freilich ganz im Sinne des Regisseurs, der das Volk in diesem Werk als «sehr abstrakt» versteht – wohl eine Frage des Standpunkts. Oida, der Schauspielmann, dem sich die Musik einer Oper nach eigenem Bekenntnis erst im Laufe der Probenarbeit erschließt, liebt anscheinend die klein gehäckselten Gesten und Posen, die sich hier dann doch nicht recht zum wirklich großen Mosaik zusammenfügen wollen. Überzeugend wie erwähnt Alan Okes intensiver Grimes – nicht der in dieser Partie häufig zu erlebende stachelige Außenseiter, sondern eher ein autistischer, zwischen wildem Auffahren und verzweifelter Sanftheit changierender Einzelgänger. Auffallend neben ihm Rosalind Plowright, die als Mrs Sedley alle herrisch-sperrigen Britten-Ladies köstlich vereint. Michaela Kaune, vor genau einem Jahr hier als Leonore in Gary Hills bizarrem SciFi-«Fidelio» auf dem Seg-



way unterwegs, gibt die Ellen Orford mit lyrischem Ton als Träumerin, die darum kämpft, dem Leben die scharfen Kanten zu nehmen. Eher silhouettenhaft bleibt Andrew Foster-Williams' Balstrode, während Auntie und ihre Nichten (Kathleen Wilkinson, Caroline MacPhie, Laure Ballas) mit prallem Selbstbewusstsein die üblichen Klischees servieren.

## Des Knaben Wunderhirn

Das Schauerstück «The Turn of the Screw» nach Henry James ist ein Drama mit schattenhaften Fi-

guren aus den finsternen Katakomben der Träume. Vor allem jener der Gouvernante. Ihre unterdrückten erotischen Sehnsüchte mögen der Schlüssel sein zum rätselhaften Geschehen. Oder ist Peter Quint gar eine Halluzination von des Knaben Wunderhirn? Fantasiert der junge Miles die Erscheinung des verstorbenen Dieners, zieht er seine Schwester und dann auch die Gouvernante mit hinein? Man weiß es nicht. Und da ist ja auch noch die Anmutung von Pädophilie. Für Valentina Carrasco, Mitarbeiterin von La Fura dels Baus, geht es im Stück freilich um das Ende kindlicher Unschuld im Allgemeinen, nicht bloß in eroti-

scher Hinsicht. Das Changieren der (von Kazushi Ono mit enormem Sog realisierten) Partitur zwischen der naiven Ebene von Kinderreimen und dem ansonsten so komplexen musikalischen Geschehen gibt dem Stück die brütende Atmosphäre der ständigen Bedrohung eben jener Unschuld. Und es spiegelt sich auch in den beiden Ebenen von Carrascos visuellem Konzept. Die eine entspricht der «normalen» Realität mit den greifbaren Elementen von Haus und Mobiliar; die andere beschwört ein Parallel-Universum, das Erstere nach und nach vereinnahmt. Es ist, als zappelte alles in einem Spinnennetz, das zunächst beinahe unscheinbar in einer Ecke beginnt, *peu à peu* aber die ganze Bühne überzieht und schließlich das Unterste zuoberst kehrt. Dieses Dekor (Carles Berga, wunderbar ausgeleuchtet von Peter Van Praet) bleibt denn auch vor allem haften. Flora und Miles, hier als platinblondes Zwillingsspaar ganz in Weiß gezeichnet, entstammen dem oben erwähnten Jugendprogramm der Opéra de Lyon (wie auch Peter Grimes' Gehilfe und der Knabe in «Curlew River»), wobei vor allem Remo Ragonese als Miles durch seine Intensität beeindruckt. Die sanfte, wohlklingende Heather Newhouse als Gouvernante wirkt vielleicht ein wenig zu lieb, als dass man ihr die nagenden Zweifel wirklich abnähme. Katharine Goeldner ist eine überraschend junge Mrs Grose (sonst oft eine Partie für die zweite Karriere ehemals dramatischer Sängerinnen). Andrew Tortoise als Quint und Giselle Allen als Miss Jessel suchen subtile Gefährlichkeit zu vermitteln.

## Wiedersehen macht Freude

Olivier Pys eigenwillige Inszenierung von Britten's christlichem Nô-Palimpsest «Curlew River» war schon vor sechs Jahren Teil eines Opern-Festivals der Oper Lyon, damals im Fernost-Blick vereint mit Peter Eötvös' «Lady Sarashina» und Toshio Hosokawas «Hanjo» (siehe OW 5/2008). Das Recycling nun anlässlich der Britten-Festspiele bestätigt die Qualität der Produktion. Wieder beeindruckt Pierre-André Weitz' strenges, schwarzes, in den Zuschauerraum ragendes Dekor, das auf oberster Plattform auch den handverlesenen Musikern Platz bietet. Wieder überzeugt Olivier Pys Idee des Theaters auf dem Theater mit dem Schminken auf offener Bühne, wieder packt das intensive Kammerstück, das ohne äußere Effekte auskommt und ganz von der Innenspannung des Stücks und der Darsteller lebt. Wobei Michael Slatery sich in der Rolle der Verrückten erneut hervortut. Wieder wird auch die in diesem Stück vergrabene Sehnsucht Britten's deutlich: Den bekanntlich homosexuellen Komponisten verlangte es nach einer eigenen Familie, und diese Produktion scheint zu vermitteln, wie sehr er sich mit elterlichen Gefühlen identifizierte. Auf jeden Fall der



stärkste Abend eines insgesamt inspirierenden Britten-Fests.

Für die nächste Saison hat Lyon neben dem bereits oben erwähnten Festival der «geheimnisvollen Gärten» noch mehr interessante Pfeile im Köcher. So werden Alex Ollé und La Fura dels Baus sich Wagners «Fliegenden Holländer» vornehmen, Martin Kusej soll Mozarts «Idomeneo» inszenieren, Olivier Py eine ganz persönliche Version von Bizets «Carmen» vorstellen (mit dem italienischen Barockspezialisten Riccardo Minasi am Pult) und der Filmemacher Christophe Honoré sich an Debussys «Pelléas et Mélisande» versuchen. Als Spielplanexoten sind neben Schrekers «Gezeichneten» Boris Blachers «Romeo und Julia» vorgesehen. ◆

## Lyon

### BRITTEN: PETER GRIMES

Premiere am 10. April 2014

---

**Musikalische Leitung:** Kazushi Ono

**Inszenierung:** Yoshi Oida

**Bühne:** Tom Schenk

**Kostüme:** Richard Hudson

**Chor:** Alan Woodbridge

**Solisten:** Alan Oke (Peter Grimes), Michaela Kaune (Ellen Orford), Andrew Foster-Williams (Balstrode), Kathleen Wilkinson (Auntie), Caroline MacPhie, Laure Ballas (Nichten), Colin Judson (Boles), Károly Szemerédy (Swallow), Rosalind Plowright (Mrs Sedley), Jeff Martin (Reverend Adams), Benedict Nelson (Ned Keene), James Martin (Hobson), Gilles Dugrand (Dr. Crabbe), Marin Bisson (Gehilfe) u. a.

### BRITTEN: THE TURN OF THE SCREW

Premiere am 11. April 2014

---

**Musikalische Leitung:** Kazushi Ono

**Inszenierung:** Valentina Carrasco

**Bühne:** Charles Berga

**Kostüme:** Nidia Tusal

**Video:** Fabrice Coton/Woow your life

**Solisten:** Andrew Tortise (Erzähler, Peter Quint), Heather Newhouse (Gouvernante), Katharine Goeldner (Mrs Grose), Giselle Allen (Miss Jessel), Remo Ragonese (Miles), Loleh Pottier (Flora) u. a.

### BRITTEN: CURLEW RIVER

Wiederaufnahme am 12. April 2014

---

**Musikalische Leitung:** Alan Woodbridge

**Inszenierung:** Olivier Py

**Ausstattung:** Pierre-André Weitz

**Solisten:** Michael Slattery (Madwoman), William Dazeley (Ferryman), Lukas Jakobski (Abbot), Ivan Ludlow (Traveller), Clóbule Perrot (Spirit of the boy), Jérôme Avenas, Brian Bruce, Philippe Maury, Didier Roussel, Jean-François Gay, Guy Lathuraz, Charles Sailloufest, Paolo Stupenengo (Pilgrims) u. a.

[www.opera-lyon.com](http://www.opera-lyon.com)